

Antrag Nr. 08-F-07-0021

Bürgerliste Wiesbaden

Betreff:

Sauberkeit in Wiesbaden
- Antrag der Stadtverordnetenfraktion vom 27.05.2008 -

Antragstext:

In einer Informationsschrift des Amtes für Wahlen, Statistik und Stadtforschung aus dem Jahr 2007 wird eine Umfrage zur Sauberkeit in 15 deutschen Städten einschließlich Wiesbaden wiedergegeben. Wie in allen andern Städten beurteilt eine Mehrheit der Befragten in Wiesbaden die Sauberkeit als eher gut oder sehr gut, über ein Drittel ist der gegenteiligen Meinung. Bei den negativen Einschätzungen wird Wiesbaden nur noch von Köln, Saarbrücken und (knapp) von Frankfurt übertroffen. Eine recht kleine Gruppe (17,7 %) beurteilt in Wiesbaden die Sauberkeit als sehr gut, eine Reihe von andern Städten erhält sehr viel bessere Werte, z. B. Freiburg (37,6 %) und Stuttgart (33,4 %). Verbesserungen der Situation in Wiesbaden sind also durchaus wünschenswert. Wenn es auch Fortschritte etwa in der Innenstadt gibt, so bleiben doch Defizite in bestimmten Bezirken z.B. im Westend, in den Parks, an Haltestellen und bei spezifischen Verschmutzungsarten wie beim „Littering“ (Wegwerfen von Abfall), beim Hundedreck, beim illegalen Spraysen. Das Grundproblem liegt darin, daß auch bei regelmäßigen Reinigungen die Stadt nicht sauber gehalten werden kann, weil ein Teil der Bevölkerung sich nicht an die Regeln hält und so das Ergebnis von Reinigungsaktionen gleich wieder in Frage stellt.

Die Fraktion Bürgerliste hat eine Umfrage bei den Verwaltungen von 15 deutschen Großstädten sowie in Straßburg zu deren Sauberkeitspolitik gemacht. Zusammenfassend läßt sich sagen, daß die zuständigen Behörden die Sauberkeitslage in der Regel als zufriedenstellend einschätzen; es wird aber eingeräumt, daß die Bevölkerung das kritischer sieht. Einige Städte wie Freiburg und Lübeck geben an, daß sie kaum Probleme mit der Sauberhaltung haben. Es existieren unterschiedliche Maßnahmenkataloge.

Überall scheint es funktionierende Reinigungsdienste zu geben. Diese kommen aber nicht so schnell nach, wie es nötig wäre. Die meisten Städte erheben für Verstöße Bußgelder, sind allerdings verschieden unnachgiebig bei deren Eintreibung. Die Verunreiniger müssen in flagranti überführt werden. Wenn uniformierte Kräfte unterwegs sind, läßt sich niemand ertappen, Stuttgart hat ein solches Experiment gemacht. Die zivilen Ordnungskräfte haben es nicht leicht, sie müssen die Ordnungswidrigkeit beweisen und die Täter identifizieren. Diese sind oft uneinsichtig und beschimpfen die Ordnungskräfte, wenn sie nicht sogar handgreiflich werden. Hier sehen Verwaltungen eine Schwierigkeit. Die Stadt Frankfurt (mit einer schnellen Eingreiftruppe für mehr Sauberkeit und Zivilstreifen) geht inzwischen streng gegen Verunreiniger vor, teilweise im 24-Stunden-Dienst.

- 2 -

Mögliche Maßnahmen bei zur Verbesserung der Sauberkeitslage:

1. Prävention durch jugendpädagogische Programme (Mainz). Leitspruch: „Was Hänchen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr“ In Kindergärten und Grundschulklassen wird spielerisch das Thema Abfallwirtschaft und Stadtsauberkeit angesprochen, es gibt ein Computerspiel dazu. Mitarbeiter der Entsorgungsbetriebe besuchen die Schulen und erläutern ihre Arbeit. Straßburg praktiziert ähnliches.
2. Beim „Littering“ scheint nur die rigorose Überprüfung durch Zivilstreifen zu helfen. In Straßburg ist jeweils ein Mitglied der Verwaltung mit einem Ordnungshüter in einer Doppelstreife unterwegs, so auch in Münster. Es erfolgt zunächst eine Belehrung, bei Uneinsichtigkeit die Verhängung des Bußgeldes. In Görlitz arbeitet eine Eingreiftruppe

Antrag Nr. 08-F-07-0021

Bürgerliste Wiesbaden

TOM (Taktische Operative Maßnahmen), die sich mit Alkoholkonsum von Jugendlichen, „Littering“ und Lärm in der Innenstadt befaßt. In Freiburg gibt es zwar keinen Ordnungsdienst, jedoch einen Scherben-Einsammler-Trupp. Thema Kippen: Frankfurt propagiert die Anschaffung kleiner tragbarer Aschenbecher, ähnlich Pillendosen, sie werden an Kiosken und in Geschäften verkauft.

3. Verschmutzung durch Hundekot. Bereitstellung von Tüten, auch in Grünanlagen, plus Überwachung durch Ordnungskräfte sind die gängigen Vorgehensweisen dagegen. In Straßburg arbeitet die Verwaltung mit den Hundebesitzervereinen zusammen. In Görlitz muß der Hundebesitzer eine geeignete Tüte mit sich führen, auch in Nürnberg existiert eine Hundetütenpflicht.
4. Graffiti. Es gibt Städte, die angeben, damit kein großes Problem zu haben, so Augsburg, Bamberg, Görlitz, Lübeck, Nürnberg. Einige Städte stellen Freiflächen zum legalen Sprayen zur Verfügung, das wird anderswo kritisch gesehen, der Präventionsrat des Landes Hessen führt gewichtige Gründe dagegen an. In einer Reihe von Städten wird die Bekämpfung von Graffiti als wichtige Aufgabe angegangen. Man hat eine Hotline eingerichtet und hält die schnelle Beseitigung für wichtig. In Freiburg müssen die Sprayer bei der Beseitigung mithelfen, in Mainz ist ein Anti-Graffiti-Mobil im Einsatz. München setzt auf innovative Möglichkeiten bei der Bekämpfung der „Graffiti-Kriminalität“, etwa auf das Anti-Graffiti-Mobil. In Frankfurt arbeitet ein „Bündnis gegen Graffiti“ sowie eine „AG Graffiti“ bei der dortigen Polizei, schon das Mitführen von Gegenständen zur Graffitiherstellung ist verboten, man geht rigoros gegen die Sprayerszene vor, Hausbesitzer, die Graffiti entfernen, erhalten Zuschüsse.

Vor diesem Hintergrund möge die Stadtverordnetenversammlung beschließen:

Der Magistrat wird gebeten zu prüfen, wie die Sauberkeitslage in Wiesbaden weiter verbessert werden kann, dabei die in andern Städten angewandten Maßnahmen, soweit das noch nicht geschehen ist, zu berücksichtigen, so eine Zukunftsstrategie zu entwickeln und darüber der Stadtverordnetenversammlung zu berichten.

Wiesbaden, 27.05.2008

F.d.R. K.H. Maierl
Fraktionsgeschäftsführer